

Anne Frank (1929 – 1945)

Lektionsreihe für das 5.+6. Schuljahr in fünf Doppelstunden

Zur Lektionsreihe Anne Frank

Die Lektionsreihe ist das Ergebnis meiner Abschlussarbeit (Ökum. Religionspädagogische Ausbildung BS und BL, 2002-2004). Mittlerweile habe ich die UE mehrfach erfolgreich im Religionsunterricht eingesetzt und verfeinert. Die Erfahrungen sind durchwegs positiv. Ein Thema, das ganz besonders die Schülerinnen anspricht, aber auch die Buben nicht unberührt lässt.

Informationen zu Anne Franks Leben unter [www.annefrank.org/Anne Frank](http://www.annefrank.org/Anne_Frank)

Die Anne Frank Stiftung hat eine ausgezeichnete und gut bebilderte WeBSITE zu Anne Franks Leben erstellt, aus der man als Lehrkraft alle nötigen biographischen Informationen sowie Hintergrundinformationen gut zusammengefasst erhält. Auf diese WeBSITE verweise ich in den Lektionen. Zur vertieften Beschäftigung mit dem Thema siehe Literatur- und Medienverzeichnis.

Anne Franks Geschichte

„Es ist ein Wunder, dass ich nicht alle Erwartungen aufgegeben habe, denn sie scheinen absurd und unausführbar. Trotzdem halte ich an ihnen fest, trotz allem, weil ich noch immer an das innere Gute im Menschen glaube. Es ist mir nun mal unmöglich, alles auf der Basis von Tod, Elend und Verwirrung aufzubauen. Ich sehe, wie die Welt langsam immer mehr in eine Wüste verwandelt wird, ..., ich fühle das Leid von Millionen Menschen mit. Und doch, wenn ich zum Himmel schauen, denke ich, dass sich alles wieder zum Guten wenden wird, dass auch diese Härte aufhören wird, dass wieder Ruhe und Frieden in die Weltordnung kommen werden. Inzwischen muss ich meine Vorstellungen hochhalten, in den Zeiten, die kommen, sind sie vielleicht doch noch auszuführen.“

Tagebucheintrag von Anne Frank vom 15. Juli 1944

Vielleicht ist es diese Zuversicht zwischen Angst und Hoffnung, die Anne in ihrem Tagebuch immer wieder ausstrahlt, die es uns Heutigen ermöglicht, uns auf ihr tragisches Schicksal einzulassen.

Das Thema Anne Frank ist eine spannende und erschütternde Geschichte über das tragische Schicksal eines jüdischen Teenagers in der Zeit des Dritten Reichs. Anne, in Frankfurt (D) geboren, emigriert 1934 mit ihrer Familie nach Holland, weil den Juden in Deutschland durch immer neue Judengesetze und Diskriminierungen das Leben zunehmend schwerer gemacht wurde. Den Franks gelang es, sich in Holland eine neue Existenz aufzubauen. Doch 1940 wurde Holland von den Deutschen eingenommen. Nun wurden auch in Holland die Juden unterdrückt, deportiert und ermordet. Die Eltern Frank bereiteten über Monate hin ihr Versteck im Hinterhaus des Firmengebäudes für das Untertauchen vor. Ab Juli 1942 lebten die Franks mit vier weiteren Untergetauchten im Hinterhaus. Annes Tagebuch gibt einen lebendigen Einblick in das Leben der Untergetauchten, in ihre Ängste, in ihre Konflikte miteinander, aber auch in Annes wachsende Gefühle für Peter, der nur wenig älter ist als sie. Vier treue Freunde versorgten während mehr als zwei Jahren die Untergetauchten. Am 4. August 1944 wurden die Untergetauchten verraten und abgeholt. Bis heute ist nicht geklärt, wer der Verräter war. Ausser Otto Frank starben alle Untergetauchten in den nächsten Monaten in verschiedenen Konzentrationslagern. Anne starb wenige Tage nach ihrer Schwester Margot im Bergen-Belsen an Typhus, nur fünf Wochen vor der Befreiung des Lagers durch die Alliierten. Sie war noch nicht einmal 16 Jahre alt.

Wirkungsgeschichte von Anne Franks Tagebuch

Annes Tagebuch ist ein Bestseller, und das seit über 50 Jahren. Es wurde in ca. 67 Sprachen übersetzt. Annes Schicksal ist vermutlich das bekannteste Einzelschicksal eines Holocaustopfers. Es hat in Schulbücher Eingang gefunden, wurde als Theater aufgeführt und mehrfach verfilmt. Ausstellungen (z.B. Das Hinterhaus in Amsterdam, Anne Frank Zentrum in Berlin) informieren über das Schicksal und die Bedeutung von Anne Frank. Vom überlebenden Vater Otto Frank wurde die Anne Frank Stiftung gegründet, die sich zum Ziel gesetzt hat, besonders der Jugend am Beispiel von Anne Frank zu zeigen, dass Rassismus, Antisemitismus und Intoleranz das (gemeinschaftliche) Leben auf schreckliche Art zerstören. Sie setzt sich für Menschenrechte, Toleranz, Frieden und Gerechtigkeit ein.

Meine ganz persönlicher Zugang zu Anne Frank

Ich erinnere mich noch gut, wie ich selbst als Teenager mit ca. 14 Jahren das Tagebuch der Anne Frank las. Ihr Schicksal bewegte mich tief. Ich konnte mich einfühlen in ihr unfreiwillig abgeschottetes

Leben im Hinterhaus in der Zeit des Zweiten Weltkriegs, obwohl ich selbst in Freiheit und Frieden lebte. Ich spürte ihre ständige Angst vor der Vernichtung und hoffte mir ihr – gegen besseres Wissen –, dass sie das Ende des Krieges überleben würde. Ich fand es sehr beruhigend, dass Anne nicht gewusst hat, dass die Untergetauchten am Schluss verraten werden.

In meiner Erinnerung haftet auch, wie ich mich mit persönlichen Äusserungen Annes in ihrem Tagebuch identifizieren konnte. Ich verstand Annes Gedanken über ihre Mutter - ich hatte in dieser Zeit ähnliche Gefühle meiner Mutter gegenüber. Erste Verliebtheiten teilte Anne mit mir. Auch die grosse Frage: Wer bin ich? stand bei mir im Raum. Ihre Gedanken hätten meine sein können. Ich bewunderte diese Anne, die ihre Gedanken und Gefühle in so klare Worte kleiden konnte. Durch Anne angeregt begann ich in dieser Zeit, selbst Tagebuch zu schreiben, was ich während meiner gesamten Teenagerjahre gepflegt und sehr positiv erlebt habe. Es hat mir geholfen, meinen Weg ins Erwachsenenleben zu finden, der genau wie Annes gepflastert war mit Idealen, denen ich nachleben wollte. Das Tagebuchschreiben als Ordnen der eigenen Gedanken und Gefühle habe ich mit in mein Erwachsenenleben genommen. So sehr die politische und gesellschaftliche Situation, in der Anne lebte, sich von meiner unterschied und unterscheidet und für mich letztlich unvorstellbar bleibt, so nahe war mir der Teenager Anne.

Zum Thema Anne Frank gehören unabdingbar die Kenntnis und Auseinandersetzung mit der Zeit, in der Anne lebte, dem Dritten Reich, der Rassentheorie, den Konzentrationslagern usw. dazu. Als Deutsche der Nachkriegsgeneration hat mich seit meinen Teenagerjahren das Kennen lernen des unvorstellbaren Grauens des Holocausts – sechs Millionen Holocaustopfer -, die Verführung Millionen von Deutschen durch die Propaganda Hitlers und seiner Helfer, der entsetzliche Zweite Weltkrieg, in dem auch ein grosser Teil meiner väterlichen Verwandtschaft starb, und die Aufarbeitung des Dritten Reichs persönlich bewegt. Ich erinnere mich noch lebendig an den ersten Schwarzweissfilm mit Originalaufnahmen aus einem Konzentrationslager im Geschichtsunterricht. Ich war tief erschüttert. Auf einer Klassenfahrt habe ich das Konzentrationslager Dachau besucht, später war ich mehrfach in Jadvashem in Israel. Immer wieder habe ich mich in den folgenden Jahren und Jahrzehnten durch Literatur, Filme und Kunst mit dem Holocaust, mit der Nazizeit und dem Judentum beschäftigt, aber auch mit dem Versagen der grossen Kirchen und der meisten Christen dieser Zeit.

Der Mut einiger Menschen, die versucht haben, Juden und andere Verfolgte zu retten oder Widerstand zu leisten, ist für mich zu vorbildhaftem Verhalten geworden. Während meines Studiums habe ich mich intensiv mit Dietrich Bonhoeffer, seinem Leben, seiner Theologie und der Barmer Theologischen Erklärung auseinandergesetzt. Auch das ist ein weiterer Baustein meiner persönlichen Beschäftigung mit dem Thema.

Nicht dass ich eine persönliche Schuld im Blick auf den Holocaust empfunden habe, aber es war und ist mir bewusst, dass der Holocaust und die Schrecken des Dritten Reichs in meinem Herkunftsland stattgefunden haben. Das prägt die Politik des deutschen Volkes, das prägt mich bis heute. Die Achtung meiner Mitmenschen, die Rechte von Minderheiten, besonders des jüdischen Volkes, der Respekt vor der Freiheit des Denkens, der Rede und des Handelns, die tiefe Abscheu vor Manipulation sind Werte, die sich mir tief eingepägt haben. Zusammenfassend kann ich sagen, dass es für mich eine Verpflichtung ist, auch die nächste Generation zu lehren: „Es darf nie wieder geschehen“.

Dieser dunkle Teil der deutschen Geschichte hat mein Verhältnis zu autoritären Strukturen im zwischenmenschlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Bereich geprägt. Niemand darf seine Autorität missbrauchen, um andere zu mobben, diskriminieren oder ihnen gar Freiheit oder Leben zu rauben. Die Autorität, die ich als Erzieherin zweifelsohne habe, muss ich sehr behutsam und verantwortungsvoll einsetzen, um junge Menschen zu Freiheit und Selbständigkeit zu erziehen und ihnen zu helfen, ihren persönlichen (Glaubens)weg zu finden. Als Religionslehrerin darf und soll ich die Schülerinnen und Schüler in religiösen Fragen anregen, sie auch mal aufregen, aber niemals Druck aufsetzen. Mein Wohlwollen meinen Schülern gegenüber darf nicht Lohn für ihr angepasstes Verhalten sein. Insofern darf ich als Lehrkraft auch keinen subtilen emotionalen Druck aufbauen, auch dann nicht, wenn ich Grenzen setzen und angemessenes Verhalten einfordern muss.

Mir selbst geht die Geschichte von Anne Frank unter die Haut. Wird meine Betroffenheit eine Hilfe beim Unterrichten sein oder eher ein Hemmnis? Werde ich das, was mir auf dem Herzen ist, den Schülerinnen und Schülern authentisch weitergeben können? Werde ich mit Anne Franks Geschichte meine Schüler bewegen können? Oder wird mich meine Betroffenheit verletzlich machen und mich behindern, auf meine Schüler und ihre Interessen bzw. ihr Desinteresse richtig zu reagieren?

Warum es sich lohnt, die Geschichte von Anne Frank zu erzählen

Anne Franks Leben und Sterben steht für das Schicksal von sechs Millionen Juden, die in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet wurden. Mehr noch, es steht exemplarisch für Abermillionen Menschen, die wegen ihres Andersseins von intoleranten Machthabern diskriminiert, gequält und getötet wurden und werden. Beim Thema Anne Frank fragen wir nach grundlegenden ethischen Werten vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Gemeinschaften. Es geht um die Menschenrechte, die u.a. auf christlich-biblischen Werten beruhen: Achtung vor dem Individuum innerhalb der Gemeinschaft, Leben in Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit und Toleranz. Diese Gedanken den Schülerinnen und Schülern nahe zu bringen, ist ein wichtiges Anliegen des Religionsunterrichts.

Es geht aber auch um den Teenager Anne, der inmitten von Krieg, Existenzangst, alltäglichen Streitigkeiten im Hinterhaus und verliebten Gefühlen zu Peter auf dem Weg ist, sich selbst zu finden. Die Geschichte von Anne gibt meinen Schülern und ganz besonders meinen Schülerinnen Anregungen auf dem Weg ihrer ganz persönlichen Identitätssuche. Anne ist nicht im moralischen Sinn ein Vorbild oder eine Heldin. Sie ist eigentlich ein ganz normaler Teenager, den seine Mitbewohner im Hinterhaus wohl oft als schwierig und launisch erlebt haben. Und gerade ihre Normalität – obwohl sie unter extremen Umständen lebte – kann für meine Schülerinnen und Schüler bedeutsam werden.

Es hat sich bewährt, anschließend an die UE Anne Frank meine Schülerinnen und Schüler ins Judentum einzuführen. So ist Anne Frank ein guter Einstieg in eine intensivere Beschäftigung mit dem Judentum.

Anne Frank im Religionsunterricht?

Man kann im Fach Deutsch oder Geschichte über Anne Frank reden. Aber gehört Anne Frank in den Religionsunterricht?

Anne Frank war Kind einer gutbürgerlichen, deutschen, liberal-jüdischen Familie. Sie lebte und dachte ihren jüdischen Glauben relativ frei und ohne sich der Thora im jüdisch-orthodox Sinne verpflichtet zu fühlen. Wer sich mit Anne Frank beschäftigt, der wird historische, anthropologische, psychologische und ethische Aspekte berücksichtigen müssen. Für das Fach Religion können alle Aspekte relevant werden. Neben dem Unterrichten spezifisch biblischer Inhalte gehört auch die Vermittlung der christlichen Werte des befreienden Evangeliums zu unserer wichtigsten Aufgabe als Religionslehrkräfte, gerade nach dem Versagen der Kirchen im Dritten Reich.

Obwohl das Thema Anne Frank im ökumenischen Rahmenplan von Basel-Stadt (2001) nicht direkt vorgeschlagen wird, berührt es doch drei Lernziele des 6. Schuljahrs: „Frieden und Gerechtigkeit – Konflikte“, „Lebensmut trotz Angst“ und „Judentum: Beispiele von Judenverfolgungen“.

Das tragische Ende

Es ist (nicht nur) für Kinder schwierig, sich dem tragischen Tod Annes zu stellen. Die Kinder hoffen bis zum Schluss, dass Annes Geschichte gut ausgeht. Doch sie wird verraten und stirbt einen schrecklichen Tod. Ich sage den Kindern von Anfang an, dass ich ihnen eine traurige Geschichte erzähle, verrate aber das Ende erst in der letzten Lektion. Meistens kennt ein Kind der Klasse schon das Ende der Geschichte, aber so ganz glauben die anderen das nicht. Ich halte die Spannung bis zum Schluss und finde das für die Geschichte wichtig. Bewusst habe ich das Erzählen des Todes von Anne mit einem Leseblatt gestaltet. So ist es für die Kinder einfacher, die emotionale Distanz zu wahren, die sie brauchen. Ich rate davon ab, das Ende des Spielfilms „Anne Frank“ zu zeigen. Der Film ist gut, aber er überfordert den Rahmen des Unterrichts, um das allenfalls Ausgelöste aufzufangen.

Die Ziele der Unterrichtseinheit Anne Frank

1. Die Geschichte von Anne Frank erzählen

Zunächst möchte ich einfach die Geschichte von Anne Frank erzählen. Annes Person, ihr Lebensweg und ihr tragisches frühe Ende sollen im Mittelpunkt der Lektionen stehen. Doch möchte ich den Schülerinnen und Schülern über altersgerechte Sachinformationen zu Zeitgeschichte und Familiengeschichte ein vertieftes Verstehen von Annes Leben ermöglichen und mit ihnen über die Bedeutung ihres Schicksals für uns Heutige nachdenken.

2. Werteerziehung: Grundwerte für eine Gemeinschaft

Als Religionslehrerin ist es mir ein Anliegen, die Werte, die im Dritten Reich mit Füßen getreten wurden und Millionen Menschen den Tod brachten, den Schülerinnen und Schülern als un-

abdingbar für das Gelingen gemeinschaftlichen Lebens in Familie, Schule und Gesellschaft vor Augen zu führen. Sie lernen die Bedeutung der Werte Menschenwürde, Toleranz, Frieden und Gerechtigkeit am besten an einem konkreten Beispiel kennen, in unserem Fall dem von Anne Frank, der alle diese Werte vorenthalten wurden und zu ihrem gewaltsamen Tod führten. Es ist eben nicht egal, wie wir miteinander umgehen!

3. Empathie durch Verstehen stärken

Mit der Unterrichtsreihe Anne Frank möchte ich das Einfühlungsvermögen meiner Schülerinnen und Schüler stärken. Meine Schülerinnen und Schüler sollen sich in die Zeit und das Erleben Annes einfühlen können. Sie sollen die Angst Annes vor der Vernichtung nachfühlen, die Wut über die Nazis spüren, die Absurdität der Rassengesetze verstehen, aber auch die Konflikte nachvollziehen können, die Anne mit den anderen Mitbewohnern im Hinterhaus hatte. Mitgefühl zu entwickeln ist ein wichtiger Schritt in der Werteerziehung, aber auch eine Voraussetzung für das Finden der eigenen Identität. Denn Empathie bedeutet, mitfühlen mit einem anderen Menschen, sich aber auch bewusst sein, dass es eine Grenze zwischen mir und dir gibt. Die Fähigkeit, Empathie zu empfinden, ist ein wichtiger Aspekt der persönlichen Reifung und Teil der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Denn Gott ist ein mitfühlender Gott.

4. Ermutigung für die Identitätsfindung

Annes Geschichte und Person kann dazu beitragen, meinen Schülerinnen und Schülern auf der Suche nach ihrer Identität zu helfen. Der Teenager Anne schreibt sehr frei seine innersten Gedanken und Gefühle auf, auch die frechen, witzigen, aggressiven, launischen. Das kann den Schülerinnen und Schülern Mut machen, Zugang zu sich selbst zu finden und den eigenen Gedanken und Gefühlen Raum zu geben und Ausdruck zu verleihen. Das muss ja nicht im Schreiben geschehen, kann aber. Das Tagebuch steht für das Recht eines Teenager auf eigene Gedanken, Meinungen und ein Privatleben. Teenager brauchen diesen privaten Raum, um herauszufinden: Wer bin ich? Was soll ich auf dieser Welt? Was ist mir wichtig? Was wünsche ich mir für die Zukunft?

Die Unterrichtseinheit Anne Frank berücksichtigt die Vielfalt der Lernwege

Visuelle Medien: Bilder, Folien, Video, Film

Da ich selbst ein visueller Lerntyp bin, kommt dieser Lernweg in meinem Unterricht sicher nicht zu kurz. Ich muss eher darauf achten, dass der visuelle Lernweg nicht zu stark überwiegt. So habe ich viele Informationen mit Folienbildern und Erklärungen dazu weitergegeben. Es ist eigentlich eine Kombination aus Sehen und Hören. Video und Filmsequenz zählen auch zu diesem Lernweg.

Lesen

In der Unterrichtsreihe Anne Frank habe ich dem Lesen von Leseblätter bewusst ein Schwergewicht gegeben, u.a. um die Lesekompetenz meiner Schüler zu fördern. Oft ging es um Hintergrundinformationen, aber nicht immer (vgl. AB „Annes Weg in den Tod“). Meist habe ich die Schülerinnen und Schüler reihum lesen lassen, so dass jeder einmal dran kam. Eigentlich lesen die meisten Kinder nicht ungern vor. Es ist für sie eine Möglichkeit, sich zu präsentieren und für das Unterrichtsgeschehen wichtig zu sein.

Zuhören

Konzentriert zuzuhören ist für meine Schülerinnen und Schüler nicht ganz einfach. In der dritten Lektion lese ich einige spannende Seiten aus dem Tagebuch Annes vor.

Handeln

In der Lektionsreihe Anne Frank habe ich meinen Schülerinnen und Schülern verschiedene Möglichkeiten zum Handeln geschaffen.

Abschreiben

Als Zusammenfassung des Lebens von Anne Frank habe ich ein Abschreibebblatt „Anne Frank“ (M5a) als Folie vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler haben das Pendant als Arbeitsblatt (M5b), doch ohne Text, nur mit Bildern und leeren Zeilen. In jeder Lektion gibt es einen Lernschritt, in dem die Schülerinnen und Schüler einige zusammenfassende Sätze zum Leben von Anne Frank abschreiben müssen, natürlich pas-

send zum im Unterricht Erarbeiteten. Das Abschreiben soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, ihr Wissen zu festigen.

Selbst Schreiben

Bei der Bearbeitung der Tagebuchauszüge zu vier verschiedenen Themen in Lektion 4 haben die Schülerinnen und Schüler u.a. die Aufgabe bekommen, als Antwort auf Fragen selbst Texte zu schreiben.

Spielen

Spielen ist besonders wichtig für die kognitiv weniger begabten und die eher unmotivierten Schülerinnen und Schüler. Aber auch die anderen spielen sehr gern. In den ersten vier Lektionen ist ein spielerisches Element eingebaut. Es lockert das sonst so ernste Thema auf.

Singen

In den Lektionen habe ich an sensiblen Stellen ein Lied aus unserem Liederheft eingebaut. Es war für die Schülerinnen und Schüler eine Möglichkeit, auf affektiver und handelnder Ebene auf den Unterricht zu reagieren.